

# Das Petrusamt als Fels der Kirche

Verkündigungsbrief vom 26.08.1984 - Nr. 33 - Mt 16,13-20

(21. Sonntag im Jahreskreis)

## **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 33-1984**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Zehn Jahre lang forschte der ehemalige evangelische Pfarrer Richard Baumann nach dem Sinn des heutigen Evangeliums. 1941 hörte er zum ersten Mal den Begriff Petrusamt. Am 19. August 1942 betete er von 9 bis 10 Uhr in der Kirche von Binzwangen. Da ging ihm nicht nur verstandesmäßig die Wahrheit von der Felskirche auf.

Zu ihrem Fundament hat Christus den Fischer Simon aus Bethsaida bestellt. Er gab ihm von Anfang an den Namen Petrus = Fels. Das ist weder ein Geburts- noch ein Personennamen. Auch kein Eigen- oder Doppelname, wie es damals üblich war (z.B. Saulus-Paulus, Justus-Jesus).

Warum hat Jesus dem ungebildeten Fischer aus Bethsaida, der später nach seiner Verheiratung in Kapharnaum wohnte, diesen Beinamen gegeben? Etwa wegen seines Charakters?

- Simon war recht labil, durchaus nicht zuverlässig. Er verspricht Jesus Treue bis in den Tod. Kurz darauf flüchtet er bei dessen Verhaftung und verleugnet ihn dreimal. Er will dem Herrn auf dem See Genesareth überm Wasser entgegengehen. Sein Mißtrauen wird vor Wind und Wellen stärker und er versinkt. Der Name Petrus sagt nichts aus über die Eigenschaften des Fischers Simon aus Bethsaida.

Wieso ist aber dieser Name ihm trotzdem erhalten geblieben und hat sogar seinen privaten Namen Simon verdrängt?

- Weil Jesus damit eine amtliche Berufung und Aufgabe des Fischers ausdrücken wollte.

Und dabei war dieser Jünger impulsiv, zuweilen unbedacht und unüberlegt im Handeln. Einerseits zu allem bereit, andererseits jedoch ein Versager. Christi souveränes, göttliches Handeln zeigt sich an der Berufung dieses Mannes zu einem besonderen Dienst. Petrus oder Kephas (griech.) steht immer an erster Stelle aller Apostelverzeichnisse, ist Wortführer der Elf. Nach Pfingsten ist er der verantwortungsbewußte, geistesmächtige Leiter der Kirche in Jerusalem.

Der Herr hat ihn zum Fels der Kirche eingesetzt.

- Wenn die Kirche das Haus Gottes ist, dann ist Petrus in Person dessen Fundament. Durch ihn bekommt sie ihre Festigkeit, Stabilität. Der sichere Bestand der Kirche ist durch die Person von Petrus garantiert. Wie gesagt, nicht der Glaube, nicht die unbeugsame Charakterstärke, auch nicht das

Bekenntnis, auch nicht seine zwei Briefe oder seine mündliche Verkündigung, sondern Simon selbst ist der Fels der Kirche.

Schon der Ausdruck Fels deutet auf etwas Bleibendes, Unvergängliches hin. Wenn aber die Kirche als Haus Gottes bis zur Wiederkunft des Erlösers bestehen bleibt, dann muß auch der Fels, auf dem sie ruht, dableiben. Petrus als Apostel ist einmalig, unwiederholbar, nicht aber Petrus als Felsenmann. Das Fundament kann dem Haus Gottes nicht entzogen werden, wenn die Person Petri im Jahre 64 stirbt. Dann müßte auch das Haus konsequenterweise zusammenstürzen. Ohne festes Fundament kann kein Haus Bestand haben. Nur aufgrund des Fundamentes existiert es weiter.

Und weiter verheißt der Herr diesem Haus, seiner neuen Kirche, daß die Pforten der Hölle es nicht überwältigen werden. Es ist nicht die Rede von den Pforten der Unterwelt. Denn damit meinen die Griechen den neutralen Aufenthaltsraum aller Toten, auch Hades genannt. Und das ist unchristlich, heidnisch. Christlich gibt es Himmel oder Hölle. Es ist aber auch nicht die Rede von den Mächten des Todes, wie die moderne Einheitsübersetzung den Text falsch wiedergibt. Denn alle Getauften in der Kirche müssen durch den irdischen Tod hindurch, die Märtyrer sogar auf gewaltsame Weise. Auch die Kirche als Ganzheit kennt Stunden der Agonie. Nicht vom Tod, sondern von der Hölle wird sie nicht überwältigt und bezwungen werden. Hölle aber meint den Satan mit all seinen Dämonen. Die Kirche ruht also auf Petrus und seinen Nachfolgern, die ihr Fels sind. Die Hölle aber ruht auf dem Teufel und seinen bösen Geistern.

- Die Verheißung Christi sagt: Die Hölle wird nicht die Kirche und Satan nicht das Papsttum überwältigen.

Wer also gegen das Papsttum kämpft, der kämpft gegen die Kirche. Unsere evangelischen Brüder und Schwestern haben mit der Ablehnung des Petrusamtes ihren möglichen Abgang und Untergang als Kirche besiegelt. Ist das Haus nicht auf den sicheren Felsen gebaut, dann steht es grundlos da. Dann ist es auf Sand gebaut.

- Die zahlreichen Sekten, die aus dem Schoß des Protestantismus hervorgingen, sind der beste Beweis dafür. Die ganze Geschichte des Protestantismus besteht darin, daß man sich überall, nur nicht am Petrusamt, festklammert hat. Zunächst waren es die deutschen Landesfürsten, dann der preußische Kaiser (siehe Kaiser-Wilhelm-Gedächtnis-Kirche in Berlin!). Dann schloß man sich an Hitler an. Nach dem Krieg oft an den Sozialismus, im Augenblick sind es die Grünen, auf die man hereinfällt. Das ist die gottgesetzte Strafe dafür, daß man die von Christus gesetzte Autorität in Rom verworfen hat. Man baut aus selbsterbelegtem Sand und fällt in die Grube.

Die Nichtanerkennung des Papsttums wird den Protestantismus zur Selbstvernichtung führen. Es werden jene übrigbleiben, die den Weg der Konversion finden, so wie Richard Baumann, der 1982 zur Mutterkirche zurückkehrte.

- Petrus erhält zusätzlich die Schlüssel des Himmelreiches (womit er nicht zum Himmelspfortner bestimmt ist!).

- Damit hat er die Vollmacht auf Erden, über den Eintritt ins Gottesreich bzw. Ausschließung zu entscheiden.
- Die Binde- und Lösegewalt wird ihm übertragen, d. h. er kann den Bann verhängen und vom Bann lösen. Was er tut, gilt im Himmel, d. h. vor Gott.
- Damit ist aber auch in jüdisch-rabbinischer Vorstellung die Lehrautorität mit eingeschlossen. Er kann etwas verbindlich für erlaubt erklären oder verbieten.

Wieso hat Jesus ihm und seinen Nachfolgern diese Macht übertragen?

- Der unveränderliche Gott hat sich in der Menschwerdung seines Sohnes ein für alle Mal für diese Welt entschieden. Die Welt und ihre Meinungen sind brüchig und labil. Die Menschen verändern, entstellen, mißdeuten die unveränderliche, ewige Wahrheit Gottes, sie funktionieren sie um nach eigenem Geschmack. Deshalb hat Gott die Kirche des neuen und überzeitlich gültigen Bundes als Säule und Grundfeste der Wahrheit gestiftet. Sie soll an seinem Wesen durch Unvergänglichkeit und Unzerstörbarkeit teilnehmen. Auf dem Grund dieser Unzerstörbarkeit erhebt sich dann ihre Unfehlbarkeit. Sie ist nichts anderes als Teilhabe an der göttlich-ewigen Wahrheit Gottes.

Durch die unfehlbare Kirche bleiben wir in der Wahrheit, werden wir vor den Irrtümern bewahrt. Im Rahmen der gesamten unfehlbaren Kirche finden wir dann an ihrer Spitze den Papst, sein Lehr- und Hirtenamt, das er allein und in Gemeinschaft mit den Bischöfen ausübt, um die Gläubigen vor Zweifeln und Irrlehren zu schützen.

Die Infallibilität des Papstes gilt unter 5 Voraussetzungen:

1. Er muß als oberster Lehrer und Hirt der Kirche sprechen, nicht als Privatmann.
2. Es muß sich um Glaubens- und Sittenfragen handeln, nicht etwa um naturwissenschaftliche Probleme
3. Er muß eine Lehre mit verpflichtender Kraft aussprechen, nicht bloß als Ratschlag
4. Er muß eine definitive, endgültige Entscheidung in einer Frage treffen
5. Er muß alle Gläubigen in der Weltkirche dazu verpflichten.

Auch die schlechten Päpste sind Stellvertreter und Statthalter Christi auf Erden. Sie sollen ihre Brüder und Schwestern im wahren Glauben stärken und alles tun, um die Einheit aller Gläubigen in der gleichen Wahrheit zu erhalten, zu vertiefen. Jesus Christus lebt in geheimnisvoller Weise in seiner Kirche fort. Er ist ihr Haupt. Sie ist sein Leib. In ganz besonderer und dichter Weise lebt er fort in den Nachfolgern des hl. Petrus.

Deswegen müssen alle Getauften das Ziel haben, nicht nur das unsichtbare Oberhaupt der Kirche, den verkörperten Jesus Christus, anzuerkennen, sondern auch dessen sichtbaren, äußeren Stellvertreter. Denn er leitet die streitende Kirche auf Erden im Auftrag Christi und in Abhängigkeit von ihm.

Da zur Kirche aber auch der Himmel ( triumphierende Kirche) und das Fegefeuer (= die leidende Kirche) gehören, ist sie sowohl sichtbare wie geistige Gemeinschaft.

Das Petrusamt gilt der sichtbaren Organisation auf Erden. Die Kirche auf Erden braucht aber jetzt eine einheitliche Leitung. Ohne oder gegen den Papst ist sie nicht möglich. Möge sich das Gebet des Herrn um die volle Einheit der Seinen unter dem einen und wahren Oberhirten erfüllen. Diesen einen Diener aller Diener Gottes können wir uns nicht selber aussuchen. Jesus Christus hat ihn seiner Kirche geschenkt. Ihm müssen sich alle Getauften anschließen. Dann werden die Pforten der Hölle der *Una Sancta* nicht mehr widerstehen können. Die Kirche wird dann wieder zum sicheren und sichtbaren Licht der Wahrheit für alle Nationen und Kontinente werden, zur Stadt auf dem Berge, die niemand übersehen kann.